



UMWELT INFOS ZWISCHEN WINDBERG UND WIESELSTEIN

Wiesen richtig pflegen!

27. bis 29. August 2010

Biotoppflegeseminar beim Nachmäh-Wochenende

Wie in jedem Jahr lädt die Grüne Liga Osterzgebirge am letzten August-Wochenende wieder ein zum Nachmäh-Wochenende. Nach dem Heulager gibt es immer noch viel zu tun, zum einen, weil das Gras auf den wüchsigen Wiesen schon wieder hochgeschossen ist und einen zweiten Schnitt benötigt. Zum anderen, weil noch nicht alle Wiesen Anfang Juli gemäht werden sollten, damit auch spätblühende Arten aussamen und die Sommerfalter irgendwo Nektar saugen können.

Diesmal wird das Nachmäh-Wochenende noch mit zwei anderen Ereignissen verknüpft: Wie im letzten Jahr gibt es ein Zusatzpraktikum für alle diejenigen Studenten, die keinen Platz auf der Liste des Schellerhauer Naturschutzpraktikums ergatterten konnten. Das werden zumindest zehn Slowaken sein. Und außerdem müssen wir noch ein Wochenendseminar zur Wiesenpflege durchführen. Das ist sozusagen unser Eigenanteil, den wir erbringen müssen, um die dritte Broschüre der Reihe "Naturschutz praktisch" gefördert zu bekommen. Nach den Heftchen über Steinrückenpflege und Baumschutz arbeiten wir gerade an einer kleinen Broschüre über Wiesen.

Jens Weber



Und so soll das offizielle Programm dieses Wiesenpflegeseminars aussehen:

Freitag, 27. August:

- 17.30 - 19.30 Uhr botanische Exkursion über die Wiesenbiotope des Bielatales (Teil 1)
- 20.00 bis 22.00 Uhr Diavortrag Berg- und Nasswiesen im Ost-Erzgebirge

Sonnabend, 28. August:

- 6.00 bis 8.00 Uhr praktische Arbeit mit traditioneller Handsense
- 8.30 bis 12.30 Uhr Vorstellung verschiedener Mähetechnik, Funktionsweise, Handhabung und Einsatzbedingungen
- 13.30 - 16.30 Uhr Nutzungs- und Pflegemöglichkeiten artenreichen Grünlandes in der Praxis (Heugewinnung, Schafbeweidung, Kompostierung von Nasswiesengras)
- 17.30 bis 19.30 Uhr botanische Exkursion über die Wiesenbiotope des Bielatales (Teil 2)

Sonntag, 29. August:

- 9.00 - 16.00 Uhr Bergwiesenexkursion rund um den Geisingberg
- 20.00 - 22.00 Uhr Diavortrag "Natur im Ost-Erzgebirge"

Schellerhauer Naturschutzpraktikum 2010 schon ausgebucht

Das gab es lange nicht: nur drei Wochen, nachdem ich die Einladung zum Schellerhauer Naturschutzpraktikum rausgeschickt hatte, ist die Anmeldeliste schon voll und die Reserveliste ziemlich lang. Die Information über das Praktikum bekommen jedes Jahr 15 Hochschulen in Sachsen, S-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Berlin, insgesamt etwa 30 verschiedene Lehrstühle. Wo das Programm dann ausgehängt wird oder anderweitig an die interessierten Studenten gelangt, ist immer etwas zufallsabhängig. Diesmal haben offenbar vor allem Studenten in Eberswalde, Jena und Tharandt von der Möglichkeit erfahren, praktische Erfahrungen im Naturschutz zu sammeln.

Gleichzeitig ist die Arbeit der Studentinnen und Studenten (meistens deutlich mehr -innen, keine Ahnung, warum) sehr wertvoll für die Biotoppflege, insbesondere im Naturschutzgebiet Schellerhauer Weißeritzwiesen. Aber nicht nur das: einige der Praktikums Teilnehmer kommen auch danach immer mal wieder zu unseren Naturschutzinsätzen, schreiben ihre Semesterarbeiten im Ost-Erzgebirge oder bleiben anderweitig unserer Region verbunden. Und nicht zuletzt: die jungen Leute bringen auch immer wieder interessante Anregungen für unsere Arbeit mit. Wir Naturschützer schmoren viel zu oft in unseren engen Biotopen. Dabei werden übrigens auch wieder sechs Slowaken und zwei Tschechen sein.

Wenngleich die Anmeldeliste für die Studenten diesmal schon voll ist, freuen wir uns natürlich trotzdem

immer über Unterstützung beim Schellerhauer Naturschutzpraktikum durch Leute aus der Region, frühere Praktikums Teilnehmer oder Heulagerer. Sehr willkommen sind vor allem Beiträge zum Abendprogramm (Vorträge oder Teilnahme an Diskussionsrunden).

Weil die Nachfrage nach dem Praktikum so groß ist, hatten wir schon im vergangenen Jahr eine **Zusatz-Praktikumswoche** angeboten. Vor allem auch unter den slowakischen Studenten herrscht reges Interesse, auf diese Weise mal deutsche Naturschutzpraxis kennenzulernen. Und so wird es also auch dieses Jahr wieder sein.

Die Zweit-Woche findet in unserer Biotoppflegebasis Bielatal bei Bärenstein statt, wird also etwas spartanischer sein, und auch das Programm ist nicht so ausgeklügelt. Trotzdem war die Aktion letztes Jahr recht erfolgreich, und so soll es also auch dieses Jahr wieder sein, und zwar vom **27. August bis 3. September**. Kombiniert wird das mit dem Nachmäh-Wochenende (27. - 29. 8.), welches wiederum diesmal als Wiesenpflegeseminar gefördert wird und deshalb ein anspruchsvolles Programm aufweist. Bei dieser Zusatz-Praktikumswoche gibt es keine Höchstteilnehmerzahl, und es müssen natürlich auch nicht unbedingt nur Studenten daran teilnehmen. Grüne-Blättl-Leser sind zum Beispiel auch sehr willkommen.

Jens Weber.



vorläufiger Plan für das Schellerhauer Naturschutzpraktikum 21. bis 27. August

Sonnabend, 21. August: mittags Anreise in Bärenstein (weil über das Wochenende die Schellerhauer Unterkunft - der Mayenhof - ausgebucht ist, gibt es die erste Übernachtung in unserer Biotoppflegebasis Bielatal bei Bärenstein); 14.00 Uhr Exkursion NSG Weicholdswald, NSG Geisingberg

Sonntag, 22. August: Exkursion NSG Georgenfelder Hochmoor, Kahleberg, Schellerhau; 11.00 Uhr Zinnwald-Georgenfeld, Bushaltestelle Grenzsteinhof - Linienbus 360 ab Dresden Hbf. („Unter den Brücken“) 9.46 Uhr, Ankunft 10.52 Uhr (vorletzte Haltestelle); 10 km ; 20.00 Uhr Diavortrag "Natur im Ost-Erzgebirge"

Montag, 23. August: 8.00 - 16.00 Uhr Wiesenmäheinsatz NSG Schellerhauer Weißeritzwiesen mit Demonstration verschiedener Pflügetechnik, Vorstellung der Pflanzengesellschaften und typischen Arten; abends kurze Vorträge der Studenten über Natur und Naturschutz in ihren jeweiligen Heimatregionen

Dienstag, 24. August: 8.00 Uhr Führung im Botanischen Garten Schellerhau; 10.00 - 16.00 Uhr eine Gruppe Arbeit im Botanischen Garten, andere Gruppe Fortsetzung der Mäherei im NSG Weißeritzwiesen; abends wahrscheinlich wieder Diskussionsrunde zu erneuerbaren Energien

Mittwoch, 25. August: 8.00 - 16.00 Uhr Fortsetzung der Arbeiten im Botanischen Garten und im NSG Schellerhauer Weißeritzwiesen; abends evtl. noch ein Vortrag

Donnerstag, 26. August: 8.00 - 16.00 Uhr praktische Naturschutzarbeiten im Forstrevier Schellerhau (wahrscheinlich Weißbannenschutz); abends Lagerfeuer, Diskussionsmöglichkeit mit Naturschützern aus der Region (in der Hoffnung, das von euch möglichst viele Leute mit dabei sein werden)

Freitag, 27. August: 9.30 - ca. 14.00 Uhr Abschlussexkursion NSG Hofehübel, Tannenvorkommen Pöbeltal; Ende des Praktikums gegen 15.00 Uhr in Schmiedeberg (vorher Eisessen in der "Post")

Die Sächsische Landesstiftung für Natur und Umwelt will gern wieder einen Lehrgang zur

Ausbildung von "Zertifizierten Natur- und Landschaftsführern"

durchführen. Die LANU sucht dafür noch Interessenten, die bereit sind, 350,- Euro (+ 50,- Euro Prüfungsgebühr) zu bezahlen für "70 Lerneinheiten nach einem bundeseinheitlichen Rahmenstoffplan mit den Fortbildungsschwerpunkten

- Naturkundliche Grundlagen der Region
- Mensch-Kultur-Landschaft
- Kommunikation und Führungsdidaktik und
- Recht und Marketing".

Weiter heißt es in der Mitteilung: "Die Lehrgangsteilnehmer fertigen eine lehrgangsbegleitende Hausarbeit an und schließen den Kurs mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung ab. Nach erfolgreichem Abschluss erfolgt die Übergabe eines BANU autorisierten Zertifikats in Form einer Urkunde (BANU: Bundes-

weiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz). Diese ist auf fünf Jahre befristet. Die Inhaber/innen müssen jährlich Fortbildungen einer BANU - Einrichtung und anderer Weiterbildungseinrichtungen besuchen."

Interessenten können sich wenden an:
Anne-Katrin Lösche, LANU-Akademie, Wilsdruffer Str. 18, 01737 Tharandt, Telefon: 035203 - 4488 20
anne-katrin.loesche@LANU.SMUL.SACHSEN.DE

Heulager 2010

(Eine etwas andere Betrachtung von Enrico Keydel)

**Dieser Bericht muß noch reifen, muß trocknen.
Du kannst ihn nicht gleich nach dem Mähen verstehen.**

Dieser Bericht muß fertig werden vor dem Regen, vor dem Gewitter. - Der Morgentau macht das Kraut nicht fett. Das trocknet schnell in diesen heißen Tagen. Die Wolken lassen sich zählen.

Über uns ein Rotmilan, der sein Ziel einkreist, wie ich meine Worte. Es ist Juli. Der macht das Heu. Denn „immer wieder wächst das Gras...“ (singt Gundermann). Und hier im Bielatal und Umgebung dazu auch zahlreiche seltene Pflanzen, die es zu erhalten gilt, wie feine Poesie. Damit es nicht zuwächst, das Seltene. Und nicht vertrocknet.

Mit der Sense über die Wiese. Als Meditation. Gelingt mit dem richtigen Schwung fast mühelos. Dem Rhythmus der Jahreszeiten nachzuspüren und seinen eigenen Rhythmus zu finden. Auf trockener, staubiger Erde.

Oder Feuchtwiesen. Im Schlamm einsinken und es gut finden, dieses schlurpende Geräusch beim Herausziehen der Beine.

Wir sensen das Gras, wenden das angetrocknete Gras, zum Beispiel hier an einem Südhang in Lauenstein oder auf der Müllerwiese nahe des „Lagers für Arbeit und Erholung“ in Bärenstein, ein endemischer Ort, den es zu schützen gilt. Mit dem richtigen Schwung den geschnittenen Gräsern Licht und Luft zu geben, damit die Sonne. Und die Kinder sitzen im Schatten, um Getier zu entdecken, zu ruhen, großzu-

werden mit dem Heu. – Ich denke beim Schloten an Hans Arp, einen surrealistischen Dichter, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebte, und über sich sagte „ich bin in der Natur geboren“ Wie wahr. Die Glühwürmchen, die vielen Sterne, das Feuer, die Nacht. Wenn der Waldkauz ruft noch aufsein zu dürfen.

Das Gras von anderen Wiesen zum Trocknen. Was mir auch immer wieder in den Sinn kommt: „So viel Gras zum Trocknen, abertausende Halme, Blätter, Blüten – und alles unter der selben Sonne.“ (und denke dabei an ein bestimmtes Gedicht von Hilde Domin)

Während ich noch nach Worten suche, müssen wir schon wieder los, freiwillig. Die Maschinen wollen genutzt sein. Auch wenn etwas kaputt geht, machen wir weiter. Der Schweiß rinnt ins Gewitter. - Nein, keines in Sicht. Nur ein Gedanke, keine Ahnung von einem Gewitter in diesen Tagen. Noch längst nicht. Stattdessen der Satellitenfilm da auf unserer Haut. Und Wasser aus Flaschen, das in die Kehle. Wir tauschen Worte aus, lernen uns kennen, lernen uns schätzen. Die Worte trocknen schnell. Lassen neue Sätze wachsen zwischen uns. Daraus machen wir Ballen, zusammengehalten durch die gemeinsamen Erlebnisse in diesen Tagen.

An den Händen Blasen. Aber selbst die Bremsen, die nach Blut suchen, gebieten uns keinen Einhalt. Mir geht es so: Der Kopf kann leer werden auf den Wiesen, die Gedanken erleichtern. Zu Hause wartet ein Alltag, hier kommt der Alltag zur Ruhe. Und manchmal sind es die Namen der Blumen „Perückenflockenblume“ oder „Weidenröschen“, die wir einander viel zu selten sagen.

Diese Erde ist wie ein riesiger Kopf, deren Wiesen wir wie Haare durchkämmen. Das fördert die Durchblutung und macht frischen Sauerstoff. Auf unsere Strohhüte

setzen sich Schmetterlinge, wie der Schachbrettfalter. Die richtige Technik, wie das Gras zum Trocknen gewendet werden kann, damit es am besten durch Luft und Hitze dörft, können wir von den anderen lernen. Durch Schauen und Fragen. Riechst Du das Heu?

Dieser Bericht muß noch reifen, muß trocknen. Du kannst ihn nicht gleich nach dem Mähen verstehen. Wir schloten uns das Heu zu, wir schwitzen gemeinsam; jeder auf seine Art. Manchmal ist der Rotmilan auch ein Mäusebussard oder ein Kolkkrabe.

Und „die“ kürzen immer mehr Fördermittel. Wartet nur ab mit den Jahren, ihr, die ihr das entscheidet, geht mit der Zeit, werdet in die Binsen gehen. Und die Käfer werden sich rechnen. Denn für ausgestorbene Arten gibt es keine Ersatzteile und keinen Plan B.

Zurück zur Wiese. Was auch immer wir voneinander lernen, können wir doch nicht von Luft, Duft und Licht leben. In der Basisstation wird das Essen bereitet, das uns die Energie gibt, das Gras zu Heu zu spinnen. Ohne den Königslohn, jedoch mit dem Lohn der Mühlen. Vier Mahlzeiten am Tag und ein Feuer am Abend. Und der Swimmingpool wartet auf unser Lachen.

Hier wächst nicht nur das Gras nach, sondern auch eine naturverbundene Generation kleiner Rumpelzerginnen und –zerge, die nicht fragen werden nach dem „Warum“, sondern einfach machen. (So schützen wir auch die seltene Art Mensch.)

Es ist Einsendeschluß, na dann:

Auf Wiedersensen bis zum nächsten Jahr (oder im Herbst...!)

Montag, 12. Juli 2010

Enrico Keydel - lyrico@gmx.net

Louisenstraße 83, 01099 Dresden, www.worthandel.de



von Christin Ohm 11 Jahre

Geheimer Bericht über das Keulager 2010 (1. Woche)

von einem preußischen Schulmeister in sächsischen Diensten

In den ersten Julitagen konnte ich ein gar seltsames Zusammentreffen unterschiedlichster Leute (aus Sachsen, böhmischen Ländern, Australien und sogar aus Preußen) beobachten, deren ganzes Bestreben es war, ohne Entlohnung Gras zu mähen und Heu zu ernten, um auf den Bergwiesen die Vielfalt seltener Blumen zu erhalten und zu vermehren. Zum Lohne gab es lediglich freie Kost, die allerdings vorzüglich war, und Schlafplätze auf einem Dachboden und in Zelten. An Schlaf war allerdings bei vielen nicht zu denken, da es gar schreckliche Schnarcher unter dem dort versammelten Volke gab. So soll sich eines Nachts sogar das Dach leicht angehoben haben, allerdings möchte ich dem Zeugen nicht recht trauen, da er dem Biere recht zugetan war.

Damit kein falscher Eindruck entstehe, dem Gerstensaft wurde kaum zugesprochen und nur an Eingeweichte gegen einen geringen Obolus weitergereicht – bei der Qualität der sächsischen Biere für mich völlig unverständlich. Branntwein konnte ich gar nicht beobachten, wo es doch ein Leichtes wäre, aus dem selbst hergestellten Apfelsafte solch Getränk zu fabrizieren. Lediglich der Unart des Tabakschm Rauchens konnte sich ein katholischer Postmeister aus G. nicht enthalten.

Der Tages wurde hart gearbeitet, selbst am Sonntag zogen die Scharen aus, um eine reiche Ernte einzufahren. Das Wetter machte es ihnen leicht, lediglich zu Beginn der Woche gab es einige Regengüsse. Opfer derselben wurden aber nur zwei leichtsinnige Jugendliche, die nicht fähig waren, ihre Zelte zu verschließen, so dass ihre Schlafstätten nass wurden und sogar ein Kandy kaputtging. Der, dem das geschah, langweilte sich deswegen so sehr – er hatte ja vorher nichts anderes zu tun, als an den Knöpfchen dieses Dings zu drücken – dass er sich später sogar an einigen (wenigen) Arbeiten beteiligte.

Nach der Arbeit vergnügten sich die Leut beim gemeinschaftlichen BADE, wobei sie fast alle völlig schamlos ihre Körper entblößten und ins labend kühle Nass sprangen, Männlein und Weiblein bunt durcheinander! Zu Unzucht ist es dabei dennoch nicht gekommen, jedenfalls konnte ich dergleichen nicht beobachten. Eine typisch sächsische Sitte, das ausgiebige Kaffeetrinken, wurde mit großer Inbrunst gepflegt, kein Weg war zu weit, um rechtzeitig eine Tasse zu erlangen. Bei vielen konnte ich danach einen erlahmenden Arbeitswillen erkennen. Sollte Preußen je wieder Bestrebungen haben, sächsische Ländereien zu erobern, so möge der Feldzug zur Kaffezeit beginnen!

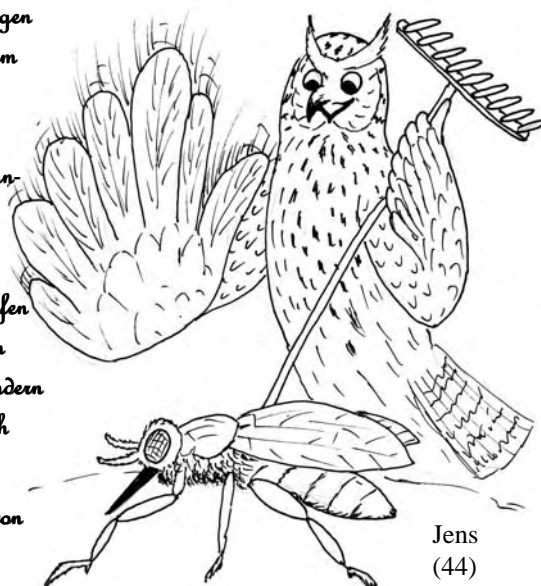
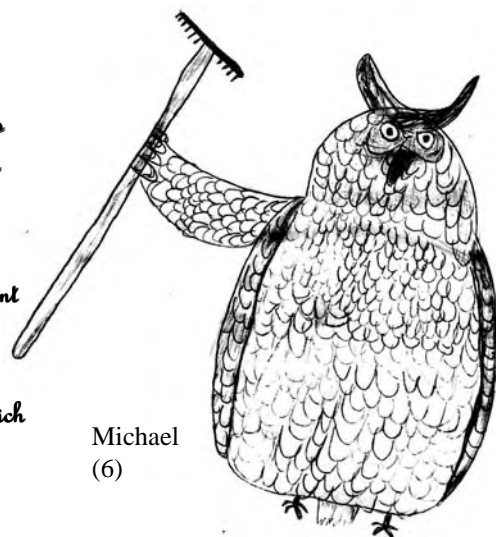
Abends saß man beim Lagerfeuer, sang Lieder und führte auführerische Reden über Anarchie und Bürgergeld. An einigen Abenden zeigte man Bilder aus Böhmen oder der Slowakei, der Ortschronist berichtete von der Geschichte des Bielatal, wobei das besondere Interesse der Zuhörer dem vormaligen „Institut für angewandte Menschenkenntnis“ galt. (Das Keulager ist ja ebenfalls ein Panoptikum verschiedenster Individuen.) Der Mieter des Rennerhauses, ein gewisser J.W., interessierte sich besonders für alle Konzessionen zum Branntweinbrennen – ich werde in den nächsten Jahren beobachten, ob er derartige Bestrebungen weiterverfolgt. Derselbe führte eine kleine Schar am Sonntage zur naturkundlichen Exkursion nach Schellerhaus, allerdings wurde ob der großen Hitze die geplante Strecke reichlich gekürzt.

Das erstaunlich gute Miteinander wurde kaum getrübt, lediglich der Küchendienst hatte zu kämpfen mit allerlei halbgeleerten Flaschen, herumstehenden angebrochenen Joghurtbechern oder dem Stibitzen von Zutaten aus der Küche. Im Gegensatz zu einigen etwas unordentlichen sächsischen Landeskindern tat sich – natürlich – eine Preußin durch besondere Reinlichkeit hervor, sie wuschte sogar den Tisch vor dem Decken desselbigen ab!

Neidvoll blickte ich auf die große Kinderschar, die sich des Tags mit der Baderei, dem Fangen von Heupferdchen und Spielen am Bach vergnügte.

Als Fazit dieser Woche möchte ich den großen Fleiß und die vielen guten Taten hervorheben. Doch trotz der Energie der Leute sehe ich keinerlei Grund zur Furcht für Preußen, da die Versammelten allesamt zum Kriegsdienste keinerlei Lust zeigen, dafür umso mehr zum Schutze der Natur.

(Kay Kempel, auf geheimer Mission im tiefsten Sachsen)





Pilzmuseum

Reinhardtsgrimma

Deutsches Pilzkunde-Kabinett

Im Erbgericht Reinhardtsgrimma

Erleben Sie die faszinierende Welt der Pilze!

Über 700 Pilzarten in 3500 naturgetreuen Pilzmodellen, hunderte Pilzpräparate, 3500 Fotodokumentationen, ein systematischer, fachkundiger Aufbau und viele Informationen und Lehranschauungen machen dieses Kabinett zu einer einzigartigen Ausstellung in Deutschland.

Dazu kommen – je nach Jahreszeit – Frischpilze aus der Natur und Pilzberatungen vom Fachmann.

Öffnungszeiten

Anfang April bis Ende November:

Samstag, Sonntag und Feiertag 10⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr

**Außerhalb der Öffnungstage und in den Wintermonaten ab 10 Personen nach vorheriger Anmeldung geöffnet
(Änderungen vorbehalten)**

Kontakt: Tel. 01520-2070915 Fax: 035053-48867

E-Mail: kontakt@erbgericht.org

Internet: www.pilzmuseum.erbgericht.org

Eintritt: Erw. 2,50 €

Kinder 6 – 14 Jahre 1,50 €

Reinhardtsgrimma liegt in landschaftlich reizvoller Umgebung am Fuß des Osterzgebirges, 20 km südlich von Dresden